

Kunstkammer Rau: Die vier Elemente

(22. September 2019 – 1. Juni 2020)



Johann Martin von Rohden (1778–1868), Die Kaskade von Tivoli, 1825
Arp Museum Bahnhof Rolandseck / Sammlung Rau für UNICEF

Pressekonferenz: Freitag, 20. September 2019, 11 Uhr

Ausstellungseröffnung: Sonntag, 22. September 2019, 11 Uhr

Inhalt

Presseinformation » Kunstammer Rau: Die vier Elemente «	3
Künstlerliste	7
Allgemeine Informationen	8
Begleitprogramm	9
Pressebilder	10
Ausstellungsübersicht 2019/ 2020	12

Kunstkammer Rau: Die vier Elemente

Ausstellung 22. September 2019 – 1. Juni 2020

Was hält Mensch und Welt zusammen? Die Ausstellung im Arp Museum Bahnhof Rolandseck begibt sich auf eine Spurensuche durch die (Kunst-)Geschichte vom Mittelalter bis in die Gegenwart. Sie fragt nach dem Gleichgewicht zwischen den Uressenzen – Feuer, Erde, Wasser und Luft, die unsere Umwelt, aber auch den Menschen selbst als Teil derselben durchdringen. Und sie veranschaulicht das tagesaktuelle Krisenthema des Klimawandels im historischen Zusammenhang. Dabei treten 42 Gemälde und Skulpturen aus der Sammlung Rau für UNICEF in einen Dialog mit 20 preisgekrönten Reportagefotografien aus dem internationalen Wettbewerb »UNICEF-Foto des Jahres«.

Überbordend wirkt die Fülle an Schätzen aus Erde und Wasser in den barocken Stillleben von Frans Snyders oder Guillaume Courtois. Ist die Welt noch vielfach heil in den Himmelsdarstellungen des Mittelalters, so türmen sich Sturmwolken auf in Odilon Redons Bildnis des Lichtgottes Apollon zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Die unbeherrschbare Gewalt der Elemente zeigt sich besonders deutlich in den herabstürzenden Wassermassen der Kaskade von Tivoli, dargestellt vom Romantiker Johann Martin von Rohden, wie auch in der verheerenden Feuersbrunst des niederländischen Malers Aert van der Neer.

Unseren heutigen Umgang mit den kostbaren Ressourcen Wasser, Erde und Luft schildern die dokumentarischen Fotografien. Sie erzählen von extremen Folgen der Luftverschmutzung im indischen Bhopal bei Alex Masi oder den brennenden Schrottbergen in Afrika bei Kai Löffelbein. Wasser ist oft Sehnsuchtsort mit der Verheißung des Besseren am Horizont – so bei der rettenden Ankunft der aus Myanmar geflüchteten Rohingya in der Fotografie von K. M. Asad. Die Früchte der Erde geben den Jungen, die die afghanische Fotografin Rada Akbar und Marcus Bleasdale schildern, Arbeit. Doch sie beuten sie auch aus. Der jugendliche Minenarbeiter im Kongo schürft insbesondere nach kostbaren Bodenschätzen wie Coltan - unverzichtbar für unsere Mobiltelefone und Computer. Wie für viele Kinder im Kongo ist die harte Minenarbeit für ihn Alltag.

Historische Gemälde wie zeitgenössische Fotografien sind Augenzeugen für den Wandel, der Generationen vor uns bereits begann, und der das bedroht, was uns und die Erde zusammenhält: Die vier Elemente.

»Diese Ausstellung möchte mit den spezifischen Mitteln der Kunst einen Beitrag zur Vergesellschaftung des Themas leisten. Und dies tut sie, indem sie den vier Elementen im Verlauf der Kunstgeschichte auf den Grund geht. [...] Geraten sie im Großen aus den Fugen, bedroht dies auch uns im Kleinen.« **Dr. Oliver Kornhoff, Direktor des Arp Museums Bahnhof Rolandseck**

»Die Elemente sind Grundbausteine des Menschen und der Natur. Sie verzahnen Mikro- und Makrokosmos miteinander. [...] Die Aufgabe der hier gezeigten bildenden Kunst ist es, das Wirken und die Macht der Elemente zu veranschaulichen.« **Dr. Susanne Blöcker, Kuratorin der Kunstkammer Rau**

Die Fotografien

Den meisterhaften Kunstwerken aus der Sammlung Rau für UNICEF sind die 20 Reportagefotografien des internationalen Wettbewerbs »UNICEF-Foto des Jahres« aus den Jahrgängen 2005 bis 2018 gegenübergestellt. Diese historische Bandbreite zeigt, dass Klimakatastrophen kein Phänomen der unmittelbaren Gegenwart sind, sondern extreme Verhältnisse schon vor über zehn Jahren das Leben von Menschen in Krisengebieten bestimmt haben. 2005 war das Jahr der großen Überschwemmung in Senegal (Pierre Holtz, *Niger – Überschwemmt, Dakar*), das zudem durch den Hurrikan Katrina in den USA überschattet wurde. Das aktuellste Bild des letzten Jahres zeigt das Gegenteil: Die Abwesenheit von Wasser anhand eines Sees im Iran (Hashem Shakeri, *Iran: Wenn das Wasser verschwunden sein wird*, 2018).

Die Bilder kommen von 14 Starfotografen sowie jungen Talenten aus Afghanistan, Bangladesch, Burkina Faso, Deutschland, dem Iran, Irland, Israel, Italien und Neuseeland. Die ausgewählten Arbeiten stammen jeweils aus einer Reihe von mindestens zehn Fotografien, die eine kohärente Geschichte erzählen und von einer unabhängigen Jury aus Fotoexperten bewertet wurden. Sie stehen für die Förderung und Ausbildung hoher Qualität im internationalen Bildjournalismus und für hohe ethische Standards. Die Jury wählt Reportagen und Dokumentationen aus, die durch eine besondere ästhetische und journalistische Qualität sowie durch Sorgfalt, Empathie und Respekt gegenüber Kindern und ihren Lebensumständen gekennzeichnet sind. Die Projektleitung für den Wettbewerb »UNICEF-Foto des Jahres« hat Angela Rupprecht inne. Neben der Auszeichnung vom ersten bis zum dritten Preis, werden einige Bilder auch mit einer »ehrvollen Erwähnung« prämiert.

»Sinn des internationalen Wettbewerbs zum ‚UNICEF-Foto des Jahres‘ ist es vor allem, ein realistisches Bild der Kindheit abseits unserer Wohlfühlzonen zu zeigen. Und damit vor Augen zu führen, dass die vor 30 Jahren verabschiedete UN-Konvention zu den Kinderrechten immer noch mehr ein Ideal als die Wirklichkeit abbildet.« **Peter-Matthias Gaede, Stellvertr. Vorstandsvorsitzender UNICEF Deutschland**

Die vier Elemente: Luft, Wasser, Erde und Feuer

Luft | Kunstkammer Rau: Mittelraum

Im Mittelalter beginnt zeitlich gesehen die historische Reise durch die vier Elemente. Die Luft ist in dieser Epoche vor allem Spielfläche des Göttlichen. Jenseits der Atmosphäre thront Maria umgeben von Engeln in einem paradiesischen goldenen Luftraum (Werkstatt von Pietro Perugino, *Madonna mit Kind und Seraphim*, um 1500). Erst in der frühen Neuzeit bildet sich mit der Entdeckung der Welt der reale Luftraum im Bild aus. Der Himmel und die darunter liegende Landschaft werden in Besitz genommen, humanisiert. Und so braucht es später in der Aufklärungszeit keine Götter mehr. Es ist die Luft selbst, die ihre todbringende Macht in Form von Sturmgewalten demonstriert (Pierre-Jacques Volaire, *Sturm*, 1767). Zum Seelenbild wird sie in der Frühromantik: Der bewölkte Luftraum Joshua Reynolds' (*Porträt der Rebecca Watson*, 1758) spiegelt die Trauer der achtjährigen Rebecca Watson, die erst kürzlich ihren Vater verlor. Am Ende des 19. Jahrhunderts halten die Götter wieder Einzug in die symbolistischen Himmel. Fern der Realität sprengt Odilon Redons Apollon mit der Sonne auf seinem Wagen durch die Wolken (*Der Wagen des Apollon*, 1905 –1914).

Im harten Kontrast hierzu steht die zeitaktuelle Schilderung Alex Masis (*Indien: Die Katastrophe von gestern ist das Drama von heute*, 2012). Wohl greift er in der Bildsprache seiner Fotografien traditionelle religiöse Motive auf. Aber ihm geht es nicht um die Herstellung alter Harmonien. Vielmehr schildert er exemplarisch die erschreckenden Auswirkungen der rücksichtslosen Inbesitznahme des Elementes Luft durch den Menschen. Bis heute verseuchen Tonnen giftiger Stoffe die Atmosphäre, aber auch Boden und Wasser im indischen Bhopal – Resultat eines Chemieunfalls in den 1980er Jahren. Erblindungen und Fehlbildungen gehören zu den furchtbaren Spätfolgen für die Menschen dieser Region.

Wasser | Kunstkammer Rau: linker Raum

Das Element Wasser ist sehr vielschichtig und facettenreich. Es kann kontemplative Ruhe ausstrahlen, aber auch mit gewaltiger Kraft alles mit sich reißen. Während sich der Niederländer Salomon van Ruysdael im Barock noch ganz auf die Schönheit des Elements in Gestalt eines nebelverhangenen Flusses konzentriert (*Flusslandschaft*, 1634), schildert Nyaba Leon Ouedraogo die Gewalt des Kongo (*Die Geister des Flusses*, 2011). Auch *Die Kaskade von Tivoli* (1825) des Romantikers Johann Martin von Rohden reißt dem Betrachter förmlich den Boden unter den Füßen weg. Wie klein wirkt der Mensch hier angesichts dieser Naturgewalten. Scheinbar ruhig und in strahlendem Blau fließt der Caledon in der Fotografie von Hammond dahin. Doch seine Farben sind giftig, denn es handelt sich um toxische Abwässer aus den Jeansfabriken an seinen Ufern – Zulieferer bekannter Marken wie Gap und Levis (Robin Hammond, *Lesotho: Schmutzige Jeans*, 2009). Die gewaltigen Wassermassen, die durch Unwetterkatastrophen inzwischen zur Tagesordnung gehören, stehen im Kontrast zu Trockenheit und Dürre in anderen Teilen der Erde – so zum Beispiel im Iran. Staudammprojekte machen hier Rinnsale aus breiten Flüssen, veraltete Bewässerungssysteme in der Landwirtschaft beschleunigen die Verwüstung weiter Teile des Landes (Hashem Shakeri, *Wenn das Wasser verschwunden sein wird*, 2018). Fast surreal wirken diese Fotografien gegenüber den historischen Ansichten.

»Wenn das Land lernt, sein Wasser gerechter mit seinen Nachbarn zu teilen, kann Wasser auch ein Mittel für den Frieden werden.« **Franz Alt, Journalist und Buchautor**

Erde | Kunstkammer Rau: rechter Raum

Eine ertragreiche Erde ist neben dem Wasser Basis und Garantie für das Überleben der Menschheit. Seit frühester Zeit wurde die lebensspendende Erde vergöttlicht. Meist sind es weibliche Gestalten, die das Element im Wechsel der Jahreszeiten verkörpern. In der Kunst der Antike, aber besonders im Barock und Rokoko breiten sie sich auf Gemälden, Fresken und Tapisserien, als Groß-Skulpturen in den Parks oder als Porzellanfigürchen auf den gefüllten Tischen des Adels aus. Bunt und verführerisch locken sie mit der Fülle ihrer Früchte. So thront auch die *Büste der Ceres* im Barockstillleben des Niederländers Frans Snyders im Zentrum ihres Erntekranzes (*Büste der Ceres in einem Früchtekranz*, um 1630), daneben *Pomona* (Guillaume Courtois/ Abraham Brueghel, nach 1659), die die Gaben des Herbstes vor sich ausschüttet.

In Rada Akbars Fotoreihe *Eine Kindheit in Afghanistan* (2015) werden die Gaben der Erde präsentiert, jedoch nicht im feierlichen Überfluss. Die Kinder stehen da, wie deplatziert, vor schwarzem Hintergrund auf einer falschen Bühne, die doch ihre traurige Realität ist: Nach der Schule müssen die Kinder noch acht Stunden arbeiten, weil ihre Eltern nicht genug verdienen.

Die Erde kann Fluch und Segen sein, wichtig für das Überleben und bedrohlich zugleich. Die Demokratische Republik Kongo ist reich an Bodenschätzen: Gold, Diamanten, Mangan und Uran lagern in der Erde. Ebenso Coltan, unverzichtbar in Mobiltelefonen, Computern, Digitalkameras oder Spielkonsolen. Aber die Gewinnung dieser Stoffe ist verbunden mit Ausbeutung auf grausamster Stufe. Betroffen sind oft Kinder, die als Arbeiter in den Minen schuften müssen (Marcus Bleasdale, *Kongo: der Preis des Fortschritts*, 2013).

In diesem Ausstellungsteil präsentieren wir zum ersten Mal das Werk ***Chaumières à Auvers-sur-Oise* (1873) von Camille Pissarro** als neue Leihgabe in der Kunstkammer Rau. Pissarro gilt als einer der bedeutendsten und produktivsten Maler des Impressionismus. Das Gemälde aus einer Privatsammlung gehört zu einer Serie, die nachfolgende Künstler wie Cézanne und Gauguin stark beeinflusst hat. Dank der Vermittlung durch UNICEF bereichert das wertvolle Gemälde nun das Thema der vier Elemente.

Feuer | Kunstkammer Rau: rechter Raum

Wohl kein anderes Element wird so stark mit unserem Gefühlsleben verbunden wie das Feuer. Durch alle Zeiten beschworen in Liebesliedern und Popsongs, aber in der alles verzehrenden Flamme auch mit Kampf und Krieg assoziiert. Feuer gibt Leben, vernichtet es jedoch auch. Prometheus brachte nach antikem Mythos über das Feuer die Zivilisation zu den Menschen. Doch der verheerende Brand, den Aert van der Neer in *Feuersbrunst in einem Schloss* (nach 1650) im 17. Jahrhundert schildert, ist blanke Zerstörung. Am prasselnden Feuer zu sitzen, zu kochen oder sich zu wärmen, ist dagegen ein besonderes Gut in kalten Zeiten. Und so scharen sich die Soldaten des Dreißigjährigen Krieges bei Philips Wouwerman um seine Flammen (*Heereslager*, 1650). In der Fotografie von Gordon Welters (*Deutschland: Das Experiment des anderen Lebens*, 2008) sind es dagegen die Bewohner einer modernen Wagenburg, die ins Feuer schauen – auf der Suche nach Freiheit und mit einer Fülle neuer, vielleicht zündender Lebensentwürfe im Kopf.

Der Katalog

Zur Ausstellung erscheint der von Oliver Kornhoff herausgegebene und von Oliver Baldes sowie Mick Vincenz gestaltete Katalog mit Texten von Peter-Matthias Gaede, Oliver Kornhoff, Hartmut Böhme, Nikolaus Froitzheim, Franz Alt und Susanne Blöcker (28,90 Euro).

Künstlerliste

Sammlung Rau

Aelst, Willem van (um 1626 – nach 1683)
Boudin, Eugène Louis (1824 –1898)
Brueghel, Abraham (1631 –1690)
Cerquozzi, Michelangelo (1602 –1660)
Courtois, Guillaume (1628 –1679)
Dufy, Raoul Ernest Joseph (1877 –1953)
Fantin-Latour, Henri (1836 –1904)
Goyen, Jan Josephszoon van (1596 –1656)
Guillaumin, Jean-Baptiste-Armand (1841 –1927)
Heem, Cornelis de (1631 –1695)
Kessel d. Ä., Jan van, zugeschrieben (1641 –1680)
König, Johann (1586 –1642)
Lemmen, Georges (1865 –1916)
Liebermann, Max (1847 –1935)
Marquet, Albert (1875 –1947)
Meister des Marienlebens (tätig in Köln 1460 –1490)
Monet, Claude (1840 –1926)
Neer, Aert van der (1603/04 –1677)
Perugino, Pietro, Werkstatt (Ende 15. Jh./Anf. 16. Jh.)
Pissarro, Camille (1830 –1903)
Platzer, Johann Georg (1704 –1761)
Polack, Jan (um 1450 –1519)
Recco, Giuseppe (1634 –1695)
Redon, Odilon (1840 –1916)
Reynolds, Joshua (1723 –1792)
Rohden, Johann Martin von (1778 –1868)
Ruysdael, Salomon van (nach 1600 –1670)
Signac, Paul (1863 –1935)
Sisley, Alfred (1839 –1899)
Snyders, Frans (1579 –1657)
Sorolla y Bastida, Joaquín (1863 –1923)
Steenwyck, Harmen van (1612 –um 1656)
Stoskopff, Sebastian (1597 –1657)
Tiepolo, Giovanni Domenico (1727 –1804)
Anonymer Künstler aus Tirol (um 1470/80)
Vallayer-Coster, Anne (1744 –1818)
Velde, Willem van de (1633 –1707)
Voltaire, Pierre-Jacques (1729 –vor 1802)
Wouwerman, Philips (1619 –1668)

UNICEF-Foto des Jahres

Akbar, Rada (geb. 1986)
Asad, K. M. (geb. 1983)
Balilty, Oded (geb. 1979)
Binder, Toby (geb. 1977)
Bleasdale, Marcus (geb. 1968)
Ghaderi, Arez (geb. 1987)
Gödan, Christoph (geb. 1963)
Hammond, Robin (geb. 1975)
Holtz, Pierre (geb. 1971)
Löffelbein, Kai (geb. 1981)
Masi, Alex (geb. 1969)
Ouedraogo, Nyaba Leon (geb. 1978)
Shakeri, Hashem (geb. 1988)
Welters, Gordon (geb. 1974)

Allgemeine Informationen

Arp Museum Bahnhof Rolandseck
Hans-Arp-Allee 1
53424 Remagen
Tel. +49(0) 22 28 92 55-0
Fax. +49(0) 22 28 94 25 21
info@arpmuseum.org
www.arpmuseum.org



Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM FÜR
WISSENSCHAFT, WEITERBILDUNG
UND KULTUR

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Sonntag und an Feiertagen 11 bis 18 Uhr

Am 24.12. und am 31.12. sowie am Rosenmontag ist das Museum geschlossen.
Wegen Umbauarbeiten von drei Ausstellungen ist das Museum außerdem vom
6. Januar bis einschließlich 13. Februar 2020 komplett geschlossen.

Eintritt:

Erwachsene, alle Ausstellungen: 9 Euro, ermäßigt: 7 Euro
Nur Bahnhof: 4 Euro, ermäßigt 2 Euro

ab 16. Februar 2020 (wegen der zeitgleich laufenden Ausstellung zu Dalí/Arp):
Erwachsene, alle Ausstellungen: 11 Euro, ermäßigt: 9 Euro
Nur Bahnhof: 6 Euro, ermäßigt 4 Euro

Das komplette Programm: www.arpmuseum.org

Facebook: www.facebook.com/arpmuseumbahnhofrolandseck

Twitter (#arpmuseum)

Instagram (#arpmuseum)

PRESSEMATRIAL auf der Homepage des Arp Museums unter:

<http://arpmuseum.org/museum/ueber-uns/presse.html>

NEU:

Die komplette Pressemappe sowie die Pressebilder erhalten Sie außerdem auch digital und in hoher Auflösung auf unserer neuen USB-Karte anbei.



Begleitprogramm zur Ausstellung

Informationen und Anmeldung zum Begleitprogramm:

Kunstvermittlung | +49 2228-9425-36 | heller@arpmuseum.org

Eröffnung der Ausstellung

Sonntag, 22. September | 11 Uhr

Es sprechen: Dr. Oliver Kornhoff (Direktor des Arp Museums Bahnhof Rolandseck), Peter-Matthias Gaede (Stellvertr. Vorstandsvorsitzender UNICEF Deutschland) und Dr. Susanne Blöcker (Kuratorin der Kunstammer Rau)

Eintritt frei

Mach mit! *Scrabble die Elemente*

22. September 2019 bis 1. Juni 2020

Begleitend zu dieser Ausstellung sind die Besucherinnen und Besucher in der gesamten Laufzeit dazu eingeladen ihre Assoziationen zu den vier Elementen auf einer Magnetwand an der Kunstammer Rau, nach dem altbekannten Brettspiel »Scrabble«, zu visualisieren.

Offener Workshop *Entdecke die vier Elemente*

Sonntag, 22. September | 11 – 14 Uhr

Wir basteln Drachen (Luft), Tonplastiken (Erde), Teelichter (Feuer) und malen Fluid Paintings (Wasser) im Rahmen der Ausstellungseröffnung.

Kostenfrei

Dialogführung *Elementar – Die große Herausforderung des Klimawandels*

Sonntag, 29. September | 15 – 16 Uhr

Dr. Susanne Blöcker im Gespräch mit dem Bonner Geologen, Professor Nikolaus Froitzheim.

Kosten: 5 Euro | zzgl. Museumseintritt

Dialogführung *Der entschleunigte Blick. Was die Welt zusammenhält: Die vier Elemente*

Samstag, 5. Oktober | 11:30 – 13 Uhr

mit den Kunsthistorikern Dr. Nicole Birnfeld und Olaf Mextorf

Kosten: 14 Euro | zzgl. Museumseintritt

Anmeldung erforderlich: Olaf Mextorf | +49 228-365076

www.der-entschleunigte-blick.de/veranstaltungen/

Öffentliche Führungen

Sonntags, 6. Oktober, 3. November, 1. Dezember 2019 | jeweils 15–16 Uhr

Kosten: 3,50 Euro | zzgl. Museumseintritt

Öffentliche Führung

in deutscher Gebärdensprache (DGS)

Samstag, 23. November | 15 – 16:30 Uhr

mit Karin Müller Schmied

Kosten: 4,50 Euro | zzgl. Museumseintritt

Ohne Anmeldung

Dialogführung *Wasser – das wertvollste Element unseres Planeten*

Sonntag, 1. Dezember | 12 – 13 Uhr

Dr. Susanne Blöcker im Gespräch mit dem Journalisten, Fernsehmoderator und Buchautor Franz Alt

Kosten: 5 Euro | zzgl. Museumseintritt

Pressebilder

Luft



Madonna mit Kind und Seraphim, Werkstatt von Pietro Perugino, um 1500, Arp Museum Bahnhof Rolandseck/ Sammlung Rau für UNICEF, Foto: Mick Vincenz



Indien: Die Katastrophe von gestern ist das Drama von heute, Alex Masi, 2012, ehrenvolle Erwähnung, © 2012 Alex Masi. All Rights Reserved



Der Wagen des Apollon, Odilon Redon, 1905-1914, Arp Museum Bahnhof Rolandseck / Sammlung Rau für UNICEF, Foto: Mick Vincenz



Indien: Die Katastrophe von gestern ist das Drama von heute, Alex Masi, 2012, ehrenvolle Erwähnung, © 2012 Alex Masi. All Rights Reserved

Wasser



Die Kaskade von Tivoli, Johann Martin von Rohden, 1825, Arp Museum Bahnhof Rolandseck / Sammlung Rau für UNICEF, Foto: Mick Vincenz



Bangladesch: Der Exodus der Rohingya, K. M. Asad, 2017, 2. Preis © 2017 K.M. Asad. All Rights Reserved, Zuma Press



Der alte Hafen von Marseille, Albert Marquet, 1916, Arp Museum Bahnhof Rolandseck / Sammlung Rau für UNICEF, Foto: Peter Schälchli, Zürich



Iran: Wenn das Wasser verschwunden sein wird / eine Elegie auf den Tod des Hamun Sees: Hafen von Chabahar, Hashem Shakeri, 2018, ehrenvolle Erwähnung © 2018 Hashem Shakeri. All Rights Reserved

Erde



Pomona, Guillaume Courtois / Abraham Brueghel, nach 1659, Arp Museum Bahnhof Rolandseck / Sammlung Rau für UNICEF, Foto: Mick Vincenz



Afghanistan: Nur das Träumen ist schön, Rada Akbar, 2015, ehrenvolle Erwähnung © 2015 Rada Akbar. All Rights Reserved



Chaumières à Auvers-sur-Oise, Camille Pissarro, 1873, Privatsammlung



Demokratische Republik Kongo: Der Preis des Fortschritts, Marcus Bleasdale, 2013, ehrenvolle Erwähnung © 2013 Marcus Bleasdale. All Rights Reserved

Feuer



Feuersbrunst in einem Schloss, Aert van der Neer, nach 1650, Arp Museum Bahnhof Rolandseck / Sammlung Rau für UNICEF, Foto: Mick Vincenz



Ghana: Unser Schrott in Afrika, Kai Löffelbein, 2011, 1. Preis, Agentur Laif © 2011 Kai Löffelbein / Agentur Laif. All Rights Reserved

**Alle Fotografien mit der Angabe:
internationaler Wettbewerb
»UNICEF-Foto des Jahres«**

Ausstellungsübersicht 2019/ 2020

Themenjahr 2019 »Sammlungen«

bis 05.01.2020

Otto Piene.
Alchemist und Himmelsstürmer
Neubau EG

bis 05.01.2020

Collagen. Die Sammlung Meerwein
Dritter Ausschnitt
Bahnhof

bis 05.01.2020

Sammlung Arp 2019
»Die Natur ist eine versteinerte
Zauberstadt«
Neubau OG

Themenjahr 2020 »Total surreal«

16.02. bis 16.08.2020

Salvador Dalí und Hans Arp.
Die Geburt der Erinnerung

Neubau OG

16.02. bis 16.08.2020

Jonas Burgert
Neubau EG

21.06.2020 bis 10.01.2021

Kunstkammer Rau: Traum und Vision
Pavillon

13.09.2020 bis 24.01.2021

Antonius Höckelmann. Alles in allem
Neubau EG

04.10.2020 bis 14.03.2021

Luxus und Glamour
Stipendiatinnen und Stipendiaten des
Künstlerhauses Schloss Balmoral
und des Landes Rheinland-Pfalz
2019/2020
Bahnhof

Otto Piene. Alchemist und Himmelsstürmer
bis 5. Januar 2020



Otto Piene, Komet, 1973, More Sky Collection, © VG Bild-Kunst, Bonn 2019

Als Mitbegründer der ZERO-Bewegung 1958 in Düsseldorf zählt Otto Piene (1928–2014) zu den Protagonisten der internationalen Abstraktion nach 1945. Anlässlich des großen ZERO-Abschlussfests 1966 war Piene selbst bereits zu Gast in Rolandseck, weshalb wir uns besonders freuen, sein Schaffen nun an diesem Ort zu würdigen. Piene entwickelte seine Kunst zeitlebens weiter, wie die Ausstellung in rund 60 Leinwänden, Keramiken und Lichtarbeiten zeigt. Zentral in Pienes Werk ist das Überschreiten der traditionellen Werkgrenzen hin zu einer sinnlichen Erfahrung von Licht und Raum. Diese Sinnlichkeit wird in den abstrakten Raster- und Feuerbildern wie auch in den Keramiken durch die spezifische Behandlung der Oberflächen in Farbe, Struktur und Relief erzielt. In verschiedenen Werkgruppen zeigt sich dabei ein verbindendes Element: Der Kreis – eine formale Konstante und zugleich ein Symbol für die Unendlichkeit des Raums. Diese Symbolik führt Piene weiter in Bezügen zum Kosmos, dem Firmament und den Gestirnen.

Die kosmischen Referenzen finden sich in seinen Werktiteln und werden vor allem im eigens rekonstruierten Lichtraum Jena von 2007 erlebbar. Als sinnbildliche Eroberung des Himmels erweitert eines der berühmten Inflatables die Rolandsecker Ausstellung in den Außenraum. Insbesondere in der Idee einer räumlich erfahrbaren Kunst zeigt sich eine deutliche Nähe zu Lucio Fontana (1899–1968), dem Begründer des Spazialismo, den Otto Piene sehr schätzte. Die Parallelen im Kunstverständnis beider werden anhand einiger ausgewählter Werke Fontanas anschaulich, die im Dialog mit denen Pienes gezeigt werden. Darüber hinaus machen überraschende Bezüge zu den Werken von Hans Arp und Sophie Taeuber-Arp Otto Pienes Wurzeln in der modernen Abstraktion lesbar.

Die Ausstellung entsteht in Zusammenarbeit mit der More Sky Collection, Dr. Edgar Quadt, dem Otto Piene Estate und der Galerie Sprüth Magers.

Sammlung Arp 2019: »Die Natur ist eine versteinerte Zauberstadt«

bis 5. Januar 2020



Blick in Arps Atelier in Meudon Ende der 1950er Jahre, © VG Bild-Kunst, Bonn 2018, Foto: Ernst Scheidegger © Stiftung Ernst Scheidegger-Archiv

Im Anschluss an die Präsentation Arp'scher Reliefs und Papierarbeiten steht 2019 der Schaffensprozess seiner Skulpturen im Fokus. Spannende Erkenntnisse zu handwerklichen Methoden sind uns zunächst durch eigene, rückblickende Darstellungen sowie durch Beschreibungen seiner Künstlerfreunde überliefert. Insbesondere das Atelier als Ort der kreativen Schöpfung soll beleuchtet werden.

Gipsmodelle, Werkzeuge und Gussformen lassen den Prozess der Entstehung für die Besucherinnen und Besucher lebendig werden. Neben den eigentlichen Werken – aus Bronze, Holz, Kalkstein, Marmor und Zement – sind es vor allem zahlreiche Fotografien, die einen Zugang ermöglichen. Neben frühen Dokumentationen seiner Arbeit an Gipsplastiken im Garten des Atelierhauses in Meudon bietet der eindrucksvolle Fotozyklus Ernst Scheideggers (1923 – 2016) das umfassendste Bild seiner Arbeitsstätten. Er begleitete Arp Mitte der 1950er Jahre während der Arbeit an der monumentalen Außenplastik »Wolkenhirte« und hält die Atmosphäre der Ateliersituation bei Paris fest. Obwohl das Atelier der reale Ort seines Schaffens ist, bleibt Arps geistiges Atelier zeitlebens die »große Werkstatt der Natur« und er bewahrte sich die romantische Sichtweise eines Träumers.

Collagen. Sammlung Meerwein. Dritter Ausschnitt

bis 5. Januar 2020



Der Konstrukteur (Selbstportrait) El Lissitzky, 1924, Foto: Gerhard Meerwein

Das Sammeln von Papier in seinen unterschiedlichen Alltagserscheinungen sowie die Neubewertung von Ausschnitten und Fragmenten durch das Wegnehmen oder Hinzufügen bilden die Grundlagen der Collage. Als künstlerisches Prinzip in der Avantgarde und vor allem vom Dadaismus in die Geschichte der Kunst eingeschrieben, schuf die experimentelle und offene Herangehensweise eine Möglichkeit, unterschiedliche Zeit- und Wirklichkeitsebenen miteinander zu verknüpfen.

Das Sammeln von Collagen machte sich Gerhard Meerwein zum Prinzip, folgte über fast vier Jahrzehnte der künstlerischen Technik und trug so seine einzigartige Sammlung zusammen. Über 400 Collagen sowie die parallel zur Sammlung gewachsene Bibliothek wurden 2015 vom Architekten, Innenarchitekten und emeritierten Professor der Hochschule Mainz dem Arp Museum Bahnhof Rolandseck als großzügiges Geschenk übergeben.

Der Erste Ausschnitt konzentrierte sich auf die Persönlichkeit des Sammlers, bildete thematische Schwerpunkte der gesammelten Collagen ab. Im Mittelpunkt des Zweiten Ausschnitts standen zeitgenössische Positionen, mit denen der Sammler über Jahre fortwährend, auch freundschaftlich wie künstlerisch, in Verbindung stand. Schließlich verbindet der Dritte Ausschnitt die Sammlung Meerwein mit dem Bestand des Museums und bildet die künstlerischen geschichtlichen Schnittmengen ab, die die Faszination der Collage ausmachen.

Die Geburt der Erinnerung. Hans Arp und Salvador Dalí

16. Februar bis 16. August 2020



Salvador Dalí, Traum verursacht durch den Flug einer Biene um einen Granatapfel, eine Sekunde vor dem Aufwachen, 1944, Museo Nacional Thyssen-Bornemisza, Madrid © VG Bild-Kunst, Bonn 2019

Im Jahr 2020 zeigen wir in einem surrealistischen Rendez-vous erstmals die bisher unbeachteten Parallelen im Schaffen der beiden Zeitgenossen Salvador Dalí (1904–1989) und Hans Arp (1886–1966). Beide Künstler entwickelten im Wirkungskreis des Pariser Surrealismus eine jeweils einzigartige visuelle Sprache.

Während Dalí den naturalistischen Surrealismus entscheidend bestimmt, prägt Arp den abstrakten Surrealismus. Der Traum und das Unterbewusste bilden hierfür die Quelle. Überraschende Parallelen finden sich zwischen Arps fantastisch-surrealen Texten und Dalís bildgewaltigen Inszenierungen.

Als Multimediakünstler *avant la lettre* befasste sich Dalí mit räumlicher Illusion und Technologien, die seine Kunst in die dritte Dimension erweitern. Diesen Aspekt präsentiert die Ausstellung mittels Augmented Reality und lässt das Siebengebirge zur surrealen Traumlandschaft werden. Außerdem wird eine Auswahl seines filmischen Schaffens zu sehen sein. Dalís breites kulturelles Interesse zeigt sich zudem in einem weiteren Aspekt: Zahlreiche Bezüge zu Ludwig van Beethoven belegen Dalís Faszination für das musikalische Genie dieses anderen Jahrhundertkünstlers. Anlässlich seines 250. Geburtstags, der 2020 weltweit gefeiert wird, bringen wir mit Beethoven den Kosmos Dalís zum Klingen.

Jonas Burgert

16. Februar bis 16. August 2020



Jonas Burgert, schlag Luft, 2019 © Foto: Lempkowski Studios

Jonas Burgerts Malereien scheinen aus der Zeit gefallen zu sein: Sie oszillieren zwischen Vergangenem, Gegenwärtigem und Zukünftigem. Dabei spielen tagespolitische Themen sowie kunsthistorische Rückgriffe eine Rolle. Es sind großformatige, überwältigende Gemälde, die in altmeisterlicher Manier an Perfektion kaum zu übertreffen sind.

Der Farbpalette scheint dabei keine Grenze gesetzt zu sein und die Farben zeigen sich mal gedeckt oder hell leuchtend, in freier flüchtiger

Gestik aufgetragen oder exakt und pointiert gesetzt. In diesem Farbenmeer treffen archaische, mythologische oder dem Zeitgeist verpflichtete Figuren wie auch Tiere aufeinander, die als exotische Gestalten die Szenerie beherrschen und miteinander verbinden. Das kaum überschaubare Gewimmel und dynamische Geschehen unterliegt auch den umfassenden Tiefen der Phantasie und des Unbewussten. In einem gleichzeitigen Nebeneinander bildet Jonas Burgert unterschiedliche Erzählstränge ab, die auf den ersten Blick ungeordnet und wild erscheinen. Auf den zweiten Blick ist es ein wohlkomponiertes künstlerisches Universum, das uns gefangen nimmt: Eines das uns beunruhigt, das uns verstört, das schön, melancholisch und zugleich bedrohlich ist, eines das apokalyptisch und surreal anmutet. Dabei steht die menschliche Existenz mit all ihren Abgründen, Begierden und Ängsten im Fokus.